

Grußwort des Staatssekretärs Dr. Karl Otto Kreer  
anlässlich der Verbandstagung des Landfrauenverbandes Mecklenburg-Vorpommern  
am 3. März 2012 in Tellow

Sehr geehrte Frau Vorsitzende Peters,  
sehr geehrte Landfrauen,

ich bedanke mich ganz herzlich für die Einladung.

Zunächst möchte ich Minister Backhaus entschuldigen.

Sie kennen die Wertschätzung, die der Landfrauenverband beim Minister genießt,  
und er wäre auch in diesem Jahr sehr gerne zu Ihnen gekommen.

Leider muss er heute andere Termine wahrnehmen und hat mich gebeten, Ihnen  
ganz herzliche Grüße zu überbringen und Ihnen auch in seinem Namen für Ihr gro-  
ßes ehrenamtliches Arrangement zu danken.

Der diesjährige Verbandstag widmet sich den Themen der ehrenamtlichen Tätigkeit.  
Es steckt oft viel Arbeit dahinter, aber wo bleibt die Ehre für die Ausübenden?

Mit dieser Frage wollen Sie sich heute befassen. Damit haben Sie sich einer ganz  
wichtigen Problematik angenommen. Denn in unserer Gesellschaft ist seit einigen  
Jahren leider ein kontinuierlicher Rückgang der Bereitschaft zur Übernahme ehren-  
amtlicher Tätigkeit zu beobachten. Das ist schade und bedenklich zugleich.

Es ist schade, weil freiwilliges und ehrenamtliches Engagement zum einen ein Aus-  
druck gelebter Solidarität sowie praktizierter Selbstbestimmung ist, aber auch Aus-  
druck von Eigenverantwortung und Verantwortung für die Mitmenschen, die wir drin-  
gend brauchen. Diese Verantwortungs- und Leistungsbereitschaft zur gemeinnützi-  
gen Arbeit hebt die Ehrenamtlichen in der Gesellschaft deutlich heraus.

Es macht sie zu Vorbildern. Das verdient Anerkennung und Dank. Und dies gilt in  
besonderem Maße auch für den Landfrauenverband.

Der Rückgang ist aber auch bedenklich, weil wir künftig eher mehr ehrenamtliches  
Engagement brauchen, denn staatliche Leistungen werden eher zurück gehen.

Am Beispiel unseres Hauses lässt sich das deutlich machen: seit dem Jahr 2000  
wurde der Personalbestand um fast 30 Prozent abgebaut. Weitere neun Prozent  
sind bis 2020 zu erbringen. Ähnlich ist dies in anderen staatlichen Einrichtungen, so  
dass wir von weiteren staatlichen Einschränkungen ausgehen müssen. Dazu gibt es  
auch keine Alternative. Wir haben zwar einen ausgeglichenen Haushalt, darauf sind  
wir stolz, es war allerdings auch ein sehr schmerzhafter Weg wie der Personalabbau  
in unserem Hause dies belegt, dennoch haben wir nach wie vor ein erhebliches  
strukturelles Defizit. Von den rund sieben Milliarden Euro Landeshaushalt stammen  
nämlich rund 1, 65 Milliarden aus Bundesergänzungszuweisungen und aus dem  
Länderfinanzausgleich. Dies sind rund 23 Prozent des Gesamthaushaltes. Wir alle  
wissen, dass wesentliche Teile dieser Zahlung bis zum Jahr 2019 abgeschmolzen  
werden. Wir müssen also dieses Defizit deutlich verringern, um als Land selbständig  
und lebensfähig zu bleiben, und dies wollen wir sicherlich alle.

Ich kann also keine Hoffnung auf eine Trendwende machen. Wir brauchen daher dringend neben der staatlichen Fürsorge Vereine – wie den Landfrauenverband - , die sich um die Belange der Menschen vor Ort kümmern.

Hinzu kommen die negativen demografischen Entwicklungen. Früher gab es in fast jedem Dorf eine Infrastruktur, die soziale Kontakte ermöglichte. Es gab den guten alten „Tante-Emma-Laden“ bzw. den Konsum, wo nicht nur die Waren des täglichen Bedarfs gekauft wurden, sondern immer auch ein kleines Gespräch unter den Dorfbewohnern möglich war. Die Bevölkerungsstruktur war meistens so, dass Jung und Alt zusammen lebten und sich gegenseitig helfen konnten. Diese Gefüge hat sich in der heutige Zeit verändert: Dörfer mit Einkaufsmöglichkeiten, mit einer Schule, der Dorfkneipe und einem Arzt werden immer seltener. Dadurch bedingt stehen weniger Arbeitsplätze im ländlichen Raum zur Verfügung, so dass vor allem die Jüngeren vom Land wegziehen. Die ohnehin bedenkliche demografische Entwicklung wird dadurch noch verstärkt. Es entwickelt sich eine zunehmende Überalterung der Bevölkerungsstruktur im ländlichen Raum. Wir sind nach der Wende in Mecklenburg-Vorpommern vom ehemals jüngsten Bundesland gemessen am Altersdurchschnitt der Bevölkerung zum inzwischen ältesten geworden.

Eine solche Entwicklung darf man nicht sich selbst überlassen, denn dann sterben unsere Dörfer. Deshalb ist es das Ziel der Landesregierung, die dargestellten Folgen der gezeigten Entwicklung aktiv zu gestalten, statt sie passiv zu ertragen. Es nutzt auch kein Lamento zur Abwanderung. Natürlich müssen wir alles unternehmen, um diesem Trend entgegenzuwirken. Es ist aber auch wichtig, Realitäten anzuerkennen und die Chancen zu nutzen. Das tun wir in Mecklenburg-Vorpommern über verschiedene Förderprogramme, wie zum Beispiel LEADER, zur Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums. Dabei kommt es immer auch auf die Akteure vor Ort an, wie sie sich an der Gestaltung der Dorfstruktur und damit der Region beteiligen.

Wichtig ist es der Landesregierung, für diese Aktiven ein Netzwerk zu schaffen und ihnen vor Ort Anleitung und Unterstützung zu geben. Der demografische Wandel erfordert neue Konzepte bei der Versorgung der Bevölkerung mit öffentlichen Dienstleistungen und insbesondere auch neue Formen der Mobilität besonders in extrem dünn besiedelten Räumen. Wir brauchen aber auch neue Formen des Zusammenlebens, wie wir es beispielsweise in Dobbertin mit dem Projekt „Dorf im Dorf“ ausprobieren wollen. Hier geht es insbesondere darum, dass ältere Menschen in ihrem gewohnten Heim bleiben können und die Daseinsvorsorge vom Einkauf, der ärztlichen Versorgung bis hin zur Pflege gemeinschaftlich organisieren können.

An dieser Stelle schließt sich wieder der Kreis, denn Sie, die Landfrauen sind ein wichtiger Akteur vor Ort und gestalten durch Ihre Arbeit die Entwicklung der ländlichen Räume aktiv mit. Wir brauchen Sie, um diese Konzepte zu entwickeln und umzusetzen. Durch diese Unterstützung nehmen Sie eine große Verantwortung wahr, die gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Hierfür ganz herzlichen Dank.

Sieht man sich Ihre Tätigkeitsfelder an, so wird schnell klar, wie wichtig Sie für lebendige ländliche Räume sind:

- Sie kümmern sich um die sozialen, wirtschaftlichen und rechtlichen Belange der Frauen im ländlichen Raum.
- Als gemeinnütziger Verein geht es Ihnen um  
die Gleichberechtigung von Mann und Frau  
die Integration und Vereinbarkeit von Privat- und Erwerbsleben  
die Jugend- und Altenpflege  
das Wohlfahrtswesen  
die Gestaltung des Dorflebens.

Alles Faktoren, die die Menschen zum Bleiben in Mecklenburg-Vorpommern bewegen können. Dazu gehören auch viele weitere Aktivitäten:

- Ihr Verband ist staatlich anerkannter Bildungsträger, der durch zahlreiche Informations- und Bildungsveranstaltungen, sowie Studienfahrten wesentlich zur Bedarfsdeckung im ländlichen Raum beiträgt.
- Sie veranstalten regelmäßige kulturelle Veranstaltungen zu den Themen Musik, Literatur, Tanz und Ausstellungen und beleben damit wesentlich die Kultur in den ländlichen Räumen.

Sie kümmern sich zudem um die traditionelle Brauchtumpflege und erhalten damit die regionale Identität der Menschen auf dem Lande.

Die Liste ließe sich fortsetzen. Die Auswahl macht aber schon deutlich, welche Vielzahl an Projekten und Aktionen Sie unterstützen und damit das gesellschaftliche Leben im ländlichen Raum gestalten und bereichern.

Sehr geehrte Landfrauen,

in einem Agrarland wie Mecklenburg-Vorpommern ist es selbstverständlich, dass es eine enge Verbindung der Landfrauen zur Landwirtschaft gibt. Viele Landfrauen haben direkten Bezug insbesondere durch persönliche Arbeit oder Arbeit ihrer Familienmitglieder in landwirtschaftlichen Betrieben. Die partnerschaftlichen Verbindungen zwischen Landfrauenverband und Bauernverband habe ich in den vergangenen Jahren insbesondere auch in den Präsidentengesprächen beim Minister immer wieder feststellen können.

Die Landwirtschaft ist oft die tragende wirtschaftliche Säule in den Dörfern. Ohne eine intakte Landwirtschaft kann es keine lebensfähigen ländlichen Räume geben. Die Landwirtschaft hat nach der Wende eine hervorragende Entwicklung genommen. Sie ist wettbewerbsfähig, die Produktivität ist anders als in anderen Wirtschaftsbereichen in Mecklenburg-Vorpommern deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Sie sichert

wichtige und zukunftsfähige Arbeitsplätze und erzeugt gesunde Nahrungsmittel. In vielen Dörfern ist die Landwirtschaft auch außerlandwirtschaftlich sehr aktiv im Dorfleben. Viele Feste wären ohne die Unterstützung der landwirtschaftlichen Betriebe gar nicht mehr denkbar.

Aus Brüssel kommen allerdings dunkle Wolken. Wie geht es weiter mit der gemeinsamen Agrarpolitik nach 2013? Was wird aus den Direktzahlungen? Kommt eine Degression, das heißt eine Kürzung der Direktzahlungen für große Betriebe, die unsere Landwirtschaft besonders treffen würde? Kommen weitere Auflagen über das sogenannte Greening, das eine weitere Ökologisierung der Landwirtschaft bewirken soll? Was wird aus den Fördermitteln in den ländlichen Räumen, den Agrarumweltmaßnahmen, der Investitionsförderung, der Förderung der ländlichen Entwicklung, für Dorferneuerung? Ich möchte diese Fragen natürlich hier nur am Rande ansprechen, denn wir wollen keine agrarpolitische Diskussion führen. Was mir allerdings große Sorgen bereitet ist die derzeit stattfindende öffentliche Diskussion über die Tierhaltung. Stichworte wie Tierfabriken, Massentierhaltung, Antibiotikaeinsatz und vieles mehr sind Schlagworte, die wir fast täglich in den Medien finden. Bürgerinitiativen sprießen aus dem Boden. Viele fühlen sich berufen, Patentlösungen zu präsentieren.

Keine Frage: Es gibt Auswüchse, die wir alle nicht wollen. Eine Hähnchenmast, die bis zu acht Antibiotika innerhalb der rund 30 Masttage verabreicht, wollen wir sicher alle nicht. Wir wollen auch keine Betriebe, in denen 10.000 Sauen oder 100.000 Mastschweine mehr unter weniger unter einem Dach leben. Vieles muss überdacht werden, von der Förderung bis hin zur Genehmigungspraxis, und dabei darf es auch keine Tabus geben. Aber: Es darf auch keine generelle Verunglimpfung der Tierhaltung in unserem Land geben. Wir sind nach wie vor das Bundesland mit der geringsten Viehdichte in Deutschland und haben noch erhebliches Potential, eine ökologisch vertretbare Tierproduktion weiter zu entwickeln. Die Diskussion darf auch nicht auf emotionaler Basis sondern muss auf sachlicher Ebene stattfinden. Bürgerinitiativen auch gegen ökologische Tierhaltung zeigen, dass bei vielen Menschen in unserem Land der Realitätsbezug zur Landwirtschaft verloren gegangen ist. Darum meine Bitte auch an die Landfrauen, sich in die Diskussion einzubringen und mit objektiven Argumenten der Landwirtschaft zu helfen.

Vor dem Hintergrund dieser Diskussion hat der Minister auch die Erarbeitung eines Masterplans für die Landwirtschaft und die Ernährungswirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern angeschoben. Die Ziele dieses Masterplans sind bezogen auf die Landwirtschaft

- Ein realistisches Bild der Landwirtschaft aufzuzeigen;
- Ein Leitbild zu entwickeln, welche Landwirtschaft wir wollen: Eine wettbewerbsfähige, tiergerechte, ökologisch verträgliche Landwirtschaft, die gesunde Nahrungsmittel erzeugt.

- Es sollen Entwicklungsperspektiven des Agrar- und Ernährungssektors aufgezeigt und entsprechende Maßnahmen vorgeschlagen werden.

Dazu wird eine unabhängige Zukunftskommission berufen werden aus 25 bis 30 Personen aus den Verbänden, der Wirtschaft, der Wissenschaft und den Medien. Diese Kommission soll Vorschläge und Handlungsempfehlungen an die Landesregierung und an die Branche selbst vorlegen. In dieses Gremium würden wir auch gerne den Landfrauenverband einbeziehen. Ich darf Sie also heute schon dazu ganz herzlich einladen und würde mich freuen, wenn Sie sich hier einbringen würden.

Liebe Landfrauen,

Ihr heutiges Motto der Tagung fragt, ob mit Ehrenamt viel Arbeit und wenig Ehre verbunden ist. Ich möchte hier natürlich kein Ergebnis vorweg nehmen, schließlich gibt es noch einen Festvortrag von Herrn Krüger und auch eine Podiumsdiskussion hierzu. Ich kann Ihnen aber eines versichern: In meinem Hause ist man sich der großen Bedeutung, die Sie für die Entwicklung des ländlichen Raums mit Ihrer Arbeit haben, sehr bewusst. Deshalb kann ich Ihnen auch versichern, dass Sie sehr hohes Ansehen genießen und Sie als aktiver Gestalter im ländlichen Raum sehr anerkannt sind.

Darum freue ich mich, dass mein Haus Sie seit vielen Jahren nicht nur moralisch, sondern ganz konkret auch bei der Umsetzung Ihrer Projekte finanziell unterstützen konnte. Sie wissen, dass unser Bundesland finanziell eher zu den ärmeren Ländern gehört. Auf die Sparzwänge habe ich bereits hingewiesen. Daher bedarf es bei den Haushaltsverhandlungen mit dem Finanzministerium immer wieder großer Anstrengungen, um entsprechende Mittel für Sie bereit zustellen. Diese Anstrengungen sind aber wichtig und richtig, um Ihre Arbeit auch entsprechend unterstützen zu können und darum freue ich mich, dass es – vorbehaltlich der endgültigen Entscheidung des Landtages – gelungen ist, die Haushaltsansätze der letzten Jahre in den beiden kommenden Haushaltsjahren zu erhalten und sogar leicht zu erhöhen.

Liebe Landfrauen,

ich bedanke mich nochmals für Ihr Engagement im ländlichen Raum und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit meinem Haus. Ich wünsche mir, dass wir auch in Zukunft mit Ihrer Unterstützung rechnen dürfen und uns allen einen spannenden und guten Verbandstag.